

Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement

Durch die immer knapper werdenden öffentlichen Mittel erscheinen ehrenamtliche Tätigkeiten immer mehr als Rettung für nicht mehr oder eingeschränkt finanzierbare Leistungen. Durch gesellschaftliche Veränderungen und politische Rahmenbedingungen rückt das Ehrenamt in den Fokus der Öffentlichkeit und der Menschen in den Kommunen. Laut Freiwilligensurvey 2009 sind immer mehr Menschen bereit, ehrenamtlich tätig zu sein, wenn die Rahmenbedingungen passen. Dies stellt allerdings große Herausforderungen an das Management der Ehrenamtlichen sowie der Verknüpfung der Tätigkeiten zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen.

Für Planungen im Bereich Ehrenamt ist es jedoch auch sinnvoll zu klären, welcher Bedarf an ehrenamtlichen Leistungen überhaupt besteht, wie die bisherige Verteilung von Ehrenamtlichen im Landkreis aussieht und wo ehrenamtliche Leistungen (in Zukunft) nachgefragt werden, die aktuell noch nicht artikuliert wurden. Die Ergebnisse können dazu dienen, die Arbeit von Freiwilligenagenturen zu unterstützen, den Bedarf an Freiwilligenbörsen festzustellen oder die kleinräumige Planung von Freiwilligenarbeit zu koordinieren.

Module der Ehrenamtsforschung

Modul 1: Bestandserhebung der Ehrenamtlichen und KoordinatorInnen ehrenamtlichen Engagements

Ausgangsbasis der Analysen sind der Bestand an Ehrenamtlichen, die Verteilung nach Bereichen (Sport, Gesundheit, Senioren etc.) und die Struktur der Ehrenamtlichen (Geschlechterverteilung, Altersstruktur etc.).

Damit verknüpft wird der Bestand an ehrenamtlichen KoordinatorInnen und Freiwilligenagenturen, um die regionalspezifischen Besonderheiten des Landkreises bzw. der Kommune herauszuarbeiten.

Aus diesen Angaben lassen sich wertvolle Erkenntnisse der Struktur der Ehrenamtlichen im Landkreis sowie den einzelnen Gemeinden gewinnen.

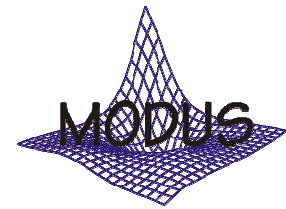
Dazu werden verschiedene Datenerhebungen durchgeführt, z.B. bei KoordinatorInnen, Ehrenamtlichen oder Freiwilligenagenturen.

Ziel ist ein Überblick über die regionale Verteilung sowie die Struktur der Ehrenamtlichen im Landkreis bzw. der Kommune und die Kenntnis von Einschätzungen, Zusammenarbeit von Ehrenamtlichen mit Hauptamtlichen sowie Handlungsempfehlungen, die aus den Befragungen gewonnen werden.

Modul 2: Bedarfsermittlung der Ehrenamtlichen

In Zukunft werden immer mehr ältere Menschen mit Bedarf an ehrenamtlichen Leistungen immer weniger jüngeren Menschen gegenüberstehen, die ehrenamtliche Leistungen erbringen.

Auf der Grundlage der Bestandserhebung lässt sich in Verbindung mit der demografischen Entwicklung vorausberechnen, wie viele Ehrenamtliche es in Zukunft unter der Bedingung, dass die Bevölkerung in Zukunft genauso ehrenamtliche Leistungen erbringt wie heute, in den einzelnen Altersgruppen geben wird.



Dabei kann berechnet werden, welchen Effekt es hätte, wenn man z.B. die geburtenstarken Jahrgänge dazu motivieren könnte, etwas mehr ehrenamtlich tätig zu sein. Ebenso lässt sich feststellen, ob es sinnvoll ist, dass ältere Menschen ab 65 Jahre mehr ehrenamtliche Tätigkeiten übernehmen.

Ziel ist es herauszufinden, was für den Landkreis bzw. die Kommune die beste Strategie ist, um in Zukunft den Bedarf an Ehrenamtlichen zu decken. Dieser Bedarf ergibt sich aus der quantitativen Berechnung des momentanen Standes der Ehrenamtlichen, dem Einfluss der regionalspezifischen Faktoren sowie einer qualitativen Einschätzung des Bedarfs durch ExpertInnen vor Ort, so dass ein Bedarf ermittelt wird, der feststellt, ob landkreisweit oder für jede einzelne Gemeinde der Bedarf an Ehrenamtlichen gedeckt ist und wie sich dies aufgrund der demografischen Entwicklung in Zukunft gestalten wird.

Modul 3: Aktivierende Evaluation zum Ausbau der Freiwilligenarbeit

Auf der Grundlage von Bestandserhebung und Bedarfsermittlung lassen sich gezielt Bereiche erkennen, die in Zukunft ausgebaut werden sollten. Um dies rechtzeitig zu erreichen und nicht der Entwicklung hinterher hinken zu müssen, ist es ratsam, frühzeitig die notwendigen Schritte einzuleiten, um den Anforderungen der Zukunft begegnen zu können. Dazu sollten Workshops in den einzelnen Gemeinden oder Regionen stattfinden, um die Bürger zu motivieren, gezielt bei für die jeweilige Gemeinde sinnvollen Projekten ehrenamtlich mitzuwirken.

Dazu kann häufig die vorhandene Struktur (Freiwilligenagenturen vor Ort) genutzt werden, die allerdings durch eine übergeordnete Koordinationsstelle (auch als Arbeitskreis oder Steuerungsgruppe möglich) angeleitet werden sollte, um regelmäßig die aktuelle Entwicklung zu berücksichtigen. Im besten Fall wird ein Ehrenamts-Netzwerk geschaffen (oder weiterentwickelt) sowie ein Monitoring-System aufgebaut, mit dem man erkennen kann, welche Bedarfe sich in einzelnen Gemeinden abzeichnen und wie man diese Bedarfe bei der Suche nach Ehrenamtlichen und geeigneten KoordinatorInnen berücksichtigen kann.

Workshops und Gruppendiskussionen („Regionale Ehrenamtstage“ etc.) runden die Datenerhebungen ab. Die Ergebnisse sollten den BürgerInnen regelmäßig übermittelt werden. Alle Daten werden soweit möglich auf der Ebene der einzelnen Gemeinden analysiert. Die Ergebnisse und Handlungsoptionen werden ebenfalls kleinräumig aufgezeigt.